



# Rehwild

## Ein häufiges Großwild unserer Heimat

**Mehr als 3 Millionen Rehe leben in Deutschland – in Wäldern, auf Feldern, selbst am Rand von bzw. in Dörfern und Städten. Der Baustein stellt die Tierart vor und erläutert die Unterschiede zu Rotwild und Damwild, mit denen sie gerne verwechselt werden.**

### Sachinformation Grazile Erscheinung

Das Reh gehört zur Ordnung der Paarhufer. Die Art Rehwild ist der häufigste Vertreter des einheimischen Schalenwildes. Man unterscheidet drei Unterarten: das Europäische, das Sibirische und das

Chinesische Reh. Im Gegensatz zu Dam- und Rotwild sind Rehe keine sog. „Echten Hirsche“.

Europäische Rehe kommen auf eine Schulterhöhe von etwa 70 Zentimeter. Vom Windfang (Nase) bis zum Spiegel, einer hellen Fellstelle am Hinterleib, sind sie etwa 1,1 Meter lang. Damit sind sie deutlich kleiner als Damwild und Rotwild – und auch leichter, denn sie wiegen nur etwa 25 Kilogramm.

Das Fell- bzw. Haarkleid, die Decke, ändert sich mit den Jahreszeiten: Im Sommer ist es rotbraun bis gelblich-rot, im Winter graubraun. In manchen Regionen gibt es zudem schwarze Rehe. Bekanntlich haben Rehkitze, also die jungen Nachkommen, in den ersten sechs bis neun Lebenswochen zur Tarnung helle Flecke auf dem Rücken und seitlich am Bauch.

Der Rehbock trägt – im Gegensatz zur Ricke – auf der Stirn ein Gehörn mit z. B. sechs Enden (Sechsergehörn). Es ist deutlich kleiner als das große Geweih eines Rothirsches mit seinen vielen Sprossen oder das breite Schaufelgeweih eines Damhirsches. Der Rehbock erneuert es jedes Jahr, nachdem er es im Herbst abwirft. Junge Böcke haben meist kurze Spieße oder ein einfach verzweigtes Geweih, ältere Böcke haben Stangen mit zwei oder drei Verzweigungen („Sprossen“).

### Lernziele und Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- besprechen Lebensraum und Nahrung des Rehes anhand eines Bildes;
- beschriften den Körperbau von Rehbock und -geiß;
- lernen äußere Unterschiede zu Rot- und Damwild kennen;
- ordnen Bilder zum Verhalten des Rehwildes im Jahresverlauf.

**Fächer:** Sach- und Heimatkunde (Klasse 2–4), Biologie (Klasse 5–6)

### Viele Lebensräume

Der ursprüngliche Lebensraum des Rehwildes sind die Randzonen reich strukturierter Busch- und Mischwälder. Seit unsere Vorfahren die großen Urwälder gerodet haben, besiedelt das Reh auch die offene Feldflur.

Rehwild lebt heutzutage bevorzugt in lichten Laub- und Mischwäldern, an Waldsäumen sowie auf Feldern und Wiesen. Auch am Rande menschlicher Siedlungen, selbst in Großstadtparks, kann man frei lebende Rehe beobachten. Gemarkungen mit einem kleinflächigen Wechsel von Äckern und Wiesen, zahlreichen Feldgehölzen und Buschgruppen, Hecken und Knicks sagen ihm besonders zu. Weil das Reh sich an die vom Menschen veränderte Landschaft so gut anpassen kann, zählt man es zu den Kulturfolgern.

Seine Anpassungsfähigkeit zeigt sich auch bei einem Blick in die Welt: In weiten Teilen Europas und Asiens leben Rehe. Das Europäische Reh besiedelt Lebensräume von der Küste bis ins Hochgebirge, Flussauen und Bergwälder, Steppen und Parklandschaften.

### Wie nennt's der Jäger?

Ricke/Rehgeiß	= weibliches Reh
Bock	= männliches Reh
Kitz	= Junges
Schmalreh	= weibliches Reh, das noch nicht trächtig war
Sprung	= Zusammenschluss mehrerer Rehe im Spätherbst/Winter zu einer Gruppe
Gehörn	= knöchernes Geweih beim Rehbock
Spiegel	= weißer Fleck am Hinterteil des Rehs
Zierner	= Rücken
Schürze	= helle Haare am weiblichen Geschlechtsteil
Pinsel	= Geschlechtsteil des Bocks
Decke	= Fell
Träger	= Hals
Äser	= Mund
Windfang	= Nase
Lauscher	= Ohren

## Reiner Pflanzenfresser

Die Tiere fressen am liebsten Kräuter und Pflanzen wie Klee und Löwenzahn, Gräser, Früchte wie Beeren und Eicheln sowie saftige Blätter, zarte Knospen und Triebe von Laub- und Nadelbäumen wie Eiche und Tanne oder Sträuchern. Sie bevorzugen nährstoff- und energiereiche Pflanzenteile. Sie äsen auch Feldfrüchte wie Raps und junge Getreidepflanzen. Das bedeutet unter Umständen Schäden an Forst, Kulturpflanzen und Gärten.

Rehe verdauen ihre Nahrung als Wiederkäuer. Angepasst an die reine Pflanzenkost besitzen sie – wie eine Kuh oder Ziege – vier Mägen (Pansen, Netz-, Blätter- und Labmagen). Damit verwerten sie selbst verholzte Pflanzenteile.

Damit es die mageren Zeiten, wenn im Winter die grüne Pflanzenäsung knapp wird, gut übersteht, muss sich ein Reh im Herbst eine dicke Feistschicht (Speck) als Reserve anlegen. Wichtig ist zudem, dass es sich energiesparend, also ungestört ruhig, verhalten kann. Bleibt die Schneedecke lange geschlossen, sorgen Jäger und Forstleute dafür, dass Rehe zusätzliches Futter bekommen.



Eine Ricke mit rotbrauner Sommerdecke.

## Viele Veränderungen im Jahreslauf

Rehe sind eigentlich Einzelgänger. Sie überwintern jedoch in Gruppen, sog. „Sprüngen“, zu denen sich im Dezember einige Tiere zusammenfinden. So können sie sich besser vor Feinden schützen. Die Ricken gehen nach einer erfolgreichen Brunft trächtig in den Winter. Die Tragezeit dauert 9,5 Monate, also etwa so wie bei Menschen. Die Entwicklung des Embryos ruht im Winter („Eiruhe“) und fängt erst im Frühjahr wieder an.

Im Frühjahr lösen sich die Sprünge auf. Es ist die Zeit des Fegens: Die Rehböcke schaben und streichen die Basthaut der nachgewachsenen Geweihe an Ästen ab. Danach beginnen die Kämpfe um die Territorien.

Die Geburt der Kitze fällt in den Mai/Juni. Eine Ricke „setzt“ meist zwei Kitze – seltener eines oder gar drei. Die

ersten beiden Wochen sind die Zeit des „Ablegens“. Denn die Ricken lassen ihre Jungen tagsüber oft allein. Kitze sind geruchsarm und ducken sich bei Gefahr regungslos auf den Boden, sodass ihre natürlichen Feinde sie kaum entdecken. Eine Ricke säugt ihre Kitze ca. sechs Monate.

Die Brunft der Rehe ist im Hochsommer, mit Höhepunkt Ende Juli und Anfang August. Der Platzbock begattet die Ricken und Schmalrehe in seinem Revier. Im Herbst werfen die Böcke ihr Geweih ab. Wenige Wochen später beginnt es schon nachzuwachsen (Bastgeweih). Zu der Zeit bilden die Tiere wieder Sprünge.

## Schutz vor Gefahren

Die Tiere können sehr gut hören und riechen. Die gut ausgeprägten Sinne ermöglichen ihnen Verdächtiges, z.B. Gerüche von Feinden und leiseste Geräusche, über mehrere Hundert Meter wahrzunehmen, um Gefahren frühzeitig zu erkennen.

Zu den ursprünglichen natürlichen Feinden gehören Luchs, Bär, Steinadler und Wolf, der heute in einigen Regionen Deutschlands wieder vorkommt. Fuchs und Wildschwein erbeuten hin und wieder ein Reh, zumeist kleine Kitze. Die Jugendverluste bei den Rehen sind hoch. Sie fallen Witterungseinflüssen, Unfällen oder Beutegreifern zum Opfer.

Große Gefahr droht durch den Menschen: Fahrzeuge im Straßenverkehr, Mäharbeiten auf Feldern und Wiesen sowie frei laufende Hunde, die die Tiere zu Tode hetzen. Verschiedene Maßnahmen wie Zäune an Straßen, Schutzkörbe für Kitze in Feldern und Leinenpflicht für Hunde leisten Abhilfe.

Die Lebenserwartung von Rehwild liegt bei 12 bis 15 Jahren. Aktuell sind die Bestände in Deutschland nicht gefährdet. Rund eine Million Rehe werden jährlich in Deutschland im Sinne der Hege durch JägerInnen erlegt und kommen als beliebtes Wildbret auf den Tisch.

## Methodisch-didaktische Anregungen

Rehe dürften viele Kinder schon mal gesehen haben. Der Unterricht kann daher an deren Erfahrungen aus Wildgehe-



Abliegende Kitze dürfen nicht angefasst werden.

gen, aus dem Wald etc. anknüpfen. Die wichtigsten Eckdaten zu Rehen, z. B. zu Körperbau, Lebensraum und Nahrung, entdecken die SchülerInnen beim Betrachten des Posters „Rehwild“ der Initiative Lernort Natur (s. Linkkasten). Für den Größenbezug messen die Kinder mit einem Maßband die eigene Schulterhöhe und Größe und vergleichen sie mit der Schulterhöhe und Länge von Rehen. Wer mehr Zeit hat, kann die äußeren Unterschiede zu Rot- und Damwild mit weiteren Postern erläutern.

Im nächsten Schritt beschriften die Kinder auf **Arbeitsblatt 1** den Körperbau von Rehbock und -geiß. Die nötigen Fachbegriffe sind auf dem Poster und hier im Heft erklärt. Bei **Arbeitsblatt 2** ordnen sie Bilder zum Verhalten und zur Entwicklung des Rehwildes im Jahresverlauf. Weitere Arbeitsblätter, z. B. zur detaillierten Entwicklung des Geweihs, finden sich im DJV-Material (s. Linkkasten). Eine **Sammelkarte** in Heft 18 behandelt bewegungsreich das Thema Trittsiegel. Die Sammelkarte hier auf Seite 15 bietet eine Spielidee.

Dieses Thema ist prädestiniert für eine Exkursion zu einem Wildgehege. Sehr empfehlenswert ist es auch, eines der Lernort-Natur-Mobile mit einem speziell geschulten Betreuer anzufragen (Kontakte siehe Linkkasten). Bundesweit sind „Rollende Waldschulen“ in vielen Kreisjägerschaften verfügbar. Sie bieten vielfältige methodische und didaktische Möglichkeiten für den anschaulichen, fächerübergreifenden Naturkundeunterricht.

## Link- und Materialtipps:

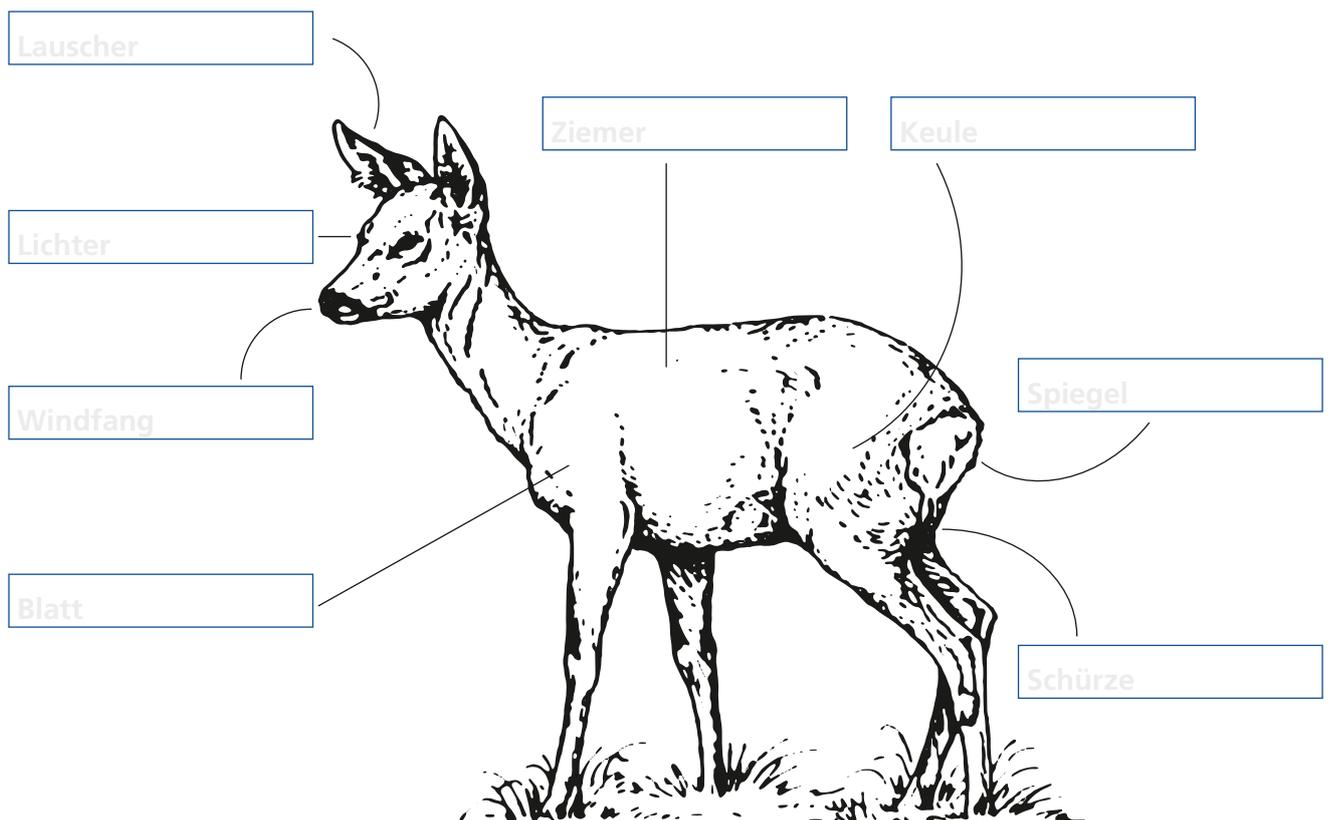
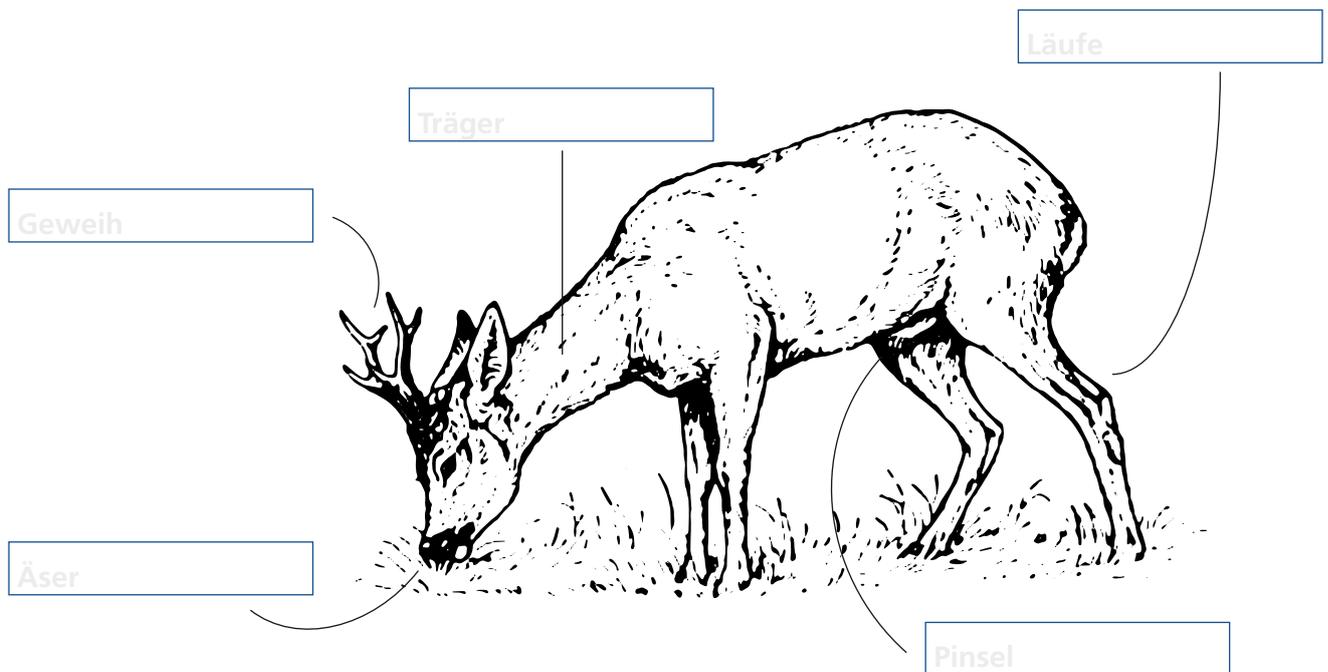
- ➔ Anknüpfendes Material zu weiteren Wildtieren in Heft 18 unter [www.ima-lehrermagazin.de](http://www.ima-lehrermagazin.de)
- ➔ Info- und Lernmaterialien rund um Wildtiere und Natur, z. B. Lernplakate unter [www.djv-service.de](http://www.djv-service.de) → Kinder & Schulen
- ➔ Kontakte für pädagogisch begleitete Erkundungen unter [www.lernort-natur.de](http://www.lernort-natur.de) → Unsere Angebote
- ➔ [www.jagdverband.de](http://www.jagdverband.de) → Daten und Fakten → Tiersteckbriefe

# Der Körper des Rehwildes

## Aufgabe:

Beschrifte mit diesen Begriffen in Jägersprache die Körperteile des Rehs:

Geweih, Träger, Lauscher, Lichter, Windfang, Ziemer, Pinsel, Keule, Blatt, Spiegel, Äser, Läufe, Schürze



# Rehwild im Jahreslauf

**Aufgabe:**

Schneide die Puzzleteile entlang der Linien aus. Ordne sie und klebe sie auf ein neues Blatt Papier. Präge dir den Jahreslauf ein.

Scissors icon

<p>November</p> <p>e: Kitzen h</p>	<p>legtes Rehkitz</p>
<p>Februar</p> <p>bock</p> <p>Rehgeiß beim Säugen</p>	<p>Abge</p> <p>Fegen d</p> <p>Platzb</p>
<p>Juni</p>	<p>Territ</p> <p>Reh</p>
<p>ng</p> <p>März</p> <p>Januar</p> <p>sozialen Gruppen („Sprünge</p>	<p>Geweihabwurf</p> <p>Oktober</p> <p>Mutterfamilie Rehgeiß mit und Schmalre</p>
<p>August</p> <p>Br</p> <p>April</p> <p>orialkampf</p>	<p>es Geweihes</p> <p>Sprungauflösu</p>
	<p>Dezember</p> <p>Bildung von s</p>

Nach einer Idee der Unterrichtsreihe „Großwild unserer Heimat“ des DJV e. V., Illustrationen: © DJV e. V.